

«Das gibt es in ganz Europa nicht»

Versammlung der Ortsbürgergemeinde im Schössli: Neujahrsapéro wird wieder eingeführt

Die Ortsbürgerinnen und Ortsbürger waren mitentscheidend beim Erhalt des Schössli. Darum fand nach der Sanierung die Ortsbürger-«Gmeind» im ältesten Haus von Wohlen statt. Zwei spezielle Anträge wurden angenommen. Und Schössli-Präsident Fabian Furter durfte seiner Freude Ausdruck geben.

Daniel Marti

Für Gemeindeammann Arsène Perroud war es eine Premiere. Er durfte erstmals die Versammlung der Ortsbürgergemeinde führen. Auch der Anlass selber erlebte sein erstes Mal – nämlich im Schössli. Obwohl das älteste Haus von Wohlen nicht unbedingt ausgelegt ist, um über 100 Besucherinnen und Besuchern Platz zu bieten, passten die 107 anwesenden Wohlerinnen und Wohler bestens ins renovierte Schössli. Es war zwar eng, aber dennoch gemütlich genug.

«Perfektes Geschäft»

Und Fabian Furter war als Festredner genau der richtige Gast. Der Präsident des Vereins Schössli Wohlen konnte so das tolle Werk vorstellen und erst noch Danke sagen. «Am 30. November 2015 ist Wohlen anders geworden», blickte er zurück. An jenem Abend sprachen die Ortsbürger 400 000 Franken für den Erhalt und die Sanierung des Schössli. «Sie haben den Schalter damals auf Grün gestellt», so Furter. «Von da an haben alle Rädchen ineinander gepasst. So gut, dass auch der Einwohnerrat noch einen Beitrag über 100 000 Franken bewilligte.» An der Ortsbürger-«Gmeind» konnten sich alle überzeugen, dass sich dieser Effort nun doch gelohnt hat.

Und vor langer Zeit, als das alte Gemeindehaus abgebrochen wurde, sei den Wohlern ein neuer Platz versprochen worden, blickte Furter noch weiter zurück und meinte das ibw-Plätzli. Auch dieser Wunsch geht nun in Erfüllung. Vor dem Schössli entsteht zurzeit der Sternenplatz. Auch dank der Ortsbürgergemeinde. «Das ist doch ein wunderbarer Abschluss.» Das ganze Quartier, das rundum erneuert wurde, sei eine privat-öffentliche Errungenschaft. «So ein perfektes Geschäft wird es wohl nie mehr geben», sagte Fabian Furter abschliessend, um leicht euphorisiert



Volles Haus: Gemeindeammann Arsène Perroud (rechts) konnte die Ortsbürgerinnen und Ortsbürger im Schössli willkommen heissen.

Bilder: Daniel Marti

seine persönliche Bilanz zu ziehen: «So eine alte Hütte, die so wunderbar renoviert wurde, findet ihr in ganz Europa nicht.»

Auch Gemeindeammann Arsène Perroud lobte die Erneuerung rund ums Schössli, gemeint sind Geissmannhaus und ibw-Schür. «Hier sind ein wunderbares Ensemble und Spannendes entstanden, eine echte Aufwertung.»

Zweimal Überschuss erwirtschaftet

Die Kasse der Ortsbürgergemeinde hat den Beitrag ans Schössli auf jeden Fall verkraftet. Denn finanziell geht es der Ortsbürgergemeinde nach wie vor gut. Es gebe bei nationalen Themen oft eine «Kultur des Wegschauens», sagte Ernst Hochstrasser, Präsident der Finanzkommission. Bei der Ortsbürgergemeinde werde jedoch genau hingeschaut. Es wurde ein besseres Resultat erreicht, als budgetiert worden war. 135 500 Franken Gewinn, budgetiert waren 84 000 Franken. Das Vermögen nahm dagegen ab, von 1,1 Millionen Franken auf 684 000 Franken. Dies vor allem weil die Zahlung ans Schössli aktiviert wurde. Dies sind bekanntlich 400 000 Franken.

Beim Forstbetrieb Wagenrain gab es einen Ertragsüberschuss von 86 000 Franken. Trotzdem müsse

man bei jeder Jahresrechnung kritisch hinschauen, mahnte Kommissionsmitglied Dieter Stäger. Das habe man auch gemacht und festgestellt, dass bei der Forstgemeinschaft gut und unternehmerisch gearbeitet werde. Der Überschuss ging in die Forstreserve.

3000 Franken für den Neujahrsapéro

Gemeindeammann Arsène Perroud richtete den Blick noch nach vorne. Der Einwohnerrat befindet am nächsten Montag über ein Sicherheitskon-

zept für die Gemeindeliegenschaften. Das Gleiche werde auf die Ortsbürgergemeinde zukommen, so Perroud. Entsprechende Massnahmen sind auch bei den Liegenschaften der Ortsbürgergemeinde nötig. Perroud kündete einen Bericht und Antrag für die nächste Winter-«Gmeind» an. Und die Ortsbürgerkommission hat einer redimensionierten Wildalarmanlage zwischen Wohlen und Bremgarten zugestimmt. Die Kosten trägt allerdings der Kanton Aargau.

Viel mehr Emotionen konnte Vally Stäger ins Schössli zaubern. Die ehemalige FDP-Grossrätin freut sich

über die auflebende Dorfkultur in Wohlen. Eines bedauerte sie jedoch: Dass es keinen Neujahrsapéro gibt. Der Einwohnerrat kippte die Kosten einst aus dem Budget, dann war der Anlass Geschichte.

Deshalb möchte Vally Stäger den Neujahrsapéro über die Ortsbürgergemeinde wieder ins Leben rufen – damit traf sie bei der Ortsbürgerkommission jedoch auf einstimmige Ablehnung. Dies sei Sache der Einwohnergemeinde, lautete die Begründung. Deshalb trat Vally Stäger direkt an die Ortsbürgerinnen und Ortsbürger heran. Während einer Übergangszeit von vier Jahren soll der Neujahrsapéro von der Ortsbürgergemeinde organisiert werden. Kostenpunkt: 3000 Franken pro Anlass. Sie wünschte sich einen «kleinen, aber feinen Neujahrsapéro, bis die Einwohnergemeinde die Finanzen für den Anlass wieder selber stemmen kann».

Das sei nicht Aufgabe der Ortsbürgergemeinde, sagte Perroud. Auch der Gemeinderat lehnte den Antrag ab. Und trotzdem feierte Vally Stäger einen schönen Sieg. Im zweiten Abstimmungsanlauf gab es 57 Ja zu 50 Nein. Der Neujahrsapéro erfährt also in Wohlen eine Neuaufgabe. «Es geht um die Dorfkultur», freute sich Vally Stäger. «Und der Neujahrsapéro wird dem neuen Wohler Geist einen weiteren Schub geben.»



Anstelle des Waldumgangs wurde den Ortsbürgern die Steingasse nähergebracht. Dies machten Heini Stäger und Daniel Güntert (rechts).

Den Charakter des Gartens bewahren

Baugesuch in der Nachbarschaft der Isler-Villa löst Befürchtungen aus

Der Gemeinderat soll besonders achtgeben auf eine Baumgruppe beim Isler-Park. Dies ist die Forderung eines Antrages der Stiftung Freiämter Strohmuseum, die von den Ortsbürgern unterstützt wird.

Das Baugesuch ist noch nicht einmal öffentlich ausgeschrieben, aber das Bauvorhaben am Freihofweg sorgt jetzt schon für Kritik. Denn die geplante Überbauung neben dem Strohmuseum im Park könnte die Interessen der Ortsgemeinde tangieren. Als Stiftungsrat vertrat Walter Dubler, ehemaliger Gemeindeammann, die Stiftung Freiämter Strohmuseum Wohlen. Bereits die Profile lösen Befürchtungen aus. Deshalb wurde Dubler an der Gemeindeversammlung der Ortsbürger vorgestellt.

Arbeitsgruppe eingesetzt – und Studie erstellt

«Wir von der Stiftung sind besorgt, dass das geplante Bauvorhaben die Bäume beim Park massiv in Mitleidenschaft ziehen wird», betonte Dubler. Es ist zwar bekannt, dass die Bauverwaltung eine Arbeitsgruppe aus Vertretern der Planungskommission,



Das Baugesuch am Freihofweg löst Befürchtungen aus. Die Baumgruppe im Isler-Park darf nicht beeinträchtigt werden. Im Hintergrund ist die Isler-Villa mit dem Strohmuseum ersichtlich.

Bild: dm

tion, der kantonalen Denkmalpflege und der Abteilung Landschaft und Gewässer des Kantons eingesetzt hat. Aber die Befürchtungen bleiben. Der Gemeinderat sei auch für die Umset-

zung des Ensembleschutzes bei der Villa Isler zuständig, so Dubler weiter, der daran erinnerte, dass die Isler-Villa unter kantonalem Denkmalschutz steht. Für das Areal des Stroh-

museums im Park besteht eine Ensembleschutzzone. Diese Ensembleschutzzone ist in der Wohler Bau- und Nutzungsordnung festgeschrieben. Dort heisst es: «Der Charakter

des Gartens und der Annexgebäude der kantonal geschützten Villa Isler ist zu bewahren.»

Und dazu sei auch die Baumgruppe in der Nähe des Freihofwegs zu zählen, diese Baumgruppe prägt den geschützten Garten entscheidend. «Würde so gebaut, wie dies jetzt ausgesteckt ist, käme dies einer Schädigung dieser Baumgruppe und damit einer massiven Beeinträchtigung der unter Schutz stehenden Gartenanlage gleich», warnte Dubler. Dies wird laut Dubler von einem Gutachten bestätigt. Der Stiftungsrat gab das Gutachten in Auftrag und die Studie wurde auch dem Gemeinderat gestellt.

Deshalb verlangte der Stiftungsrat per Antrag eine genaue Abklärung, welche Massnahmen nötig seien, damit der Baumbestand im Ostbereich des Stroh museums nicht gefährdet ist. An der nächsten «Gmeind» der Ortsbürger sei dann weiter zu informieren. «Wenn das Baugesuch aufliegt, wird der Gemeinderat genau hinschauen», versprach Gemeindeammann Arsène Perroud. «Und wir versichern, dass der Gemeinderat alle Fragen gründlich abklären wird.» Trotzdem stimmte die Versammlung dem Antrag grossmehrheitlich (bei nur zwei Gegenstimmen) zu.

--dm